

Ein verpisster Urlaub - von William Brockman - aus Toy 203 - April 2001 -
Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - Januar 2022

Für einen Urlaub, war ich auf die Insel Mykonos geflogen. - Jetzt war es mal wieder Abend und nach dem fünften Glas Wein verließ ich die Kastro-Bar, und das Personal wünschte mir zum ersten Mal eine gute Nacht, obwohl ich schon an vier Abenden meinen Schlaftrunk hier fast alleine an der Bar sitzend eingenommen hatte. Die meisten Hotelgäste gingen nun mal in die große Disco, um dort mit anderen zu saufen und zu tanzen... - Nur darauf hatte ich keinen Bock. Es wurde Zeit zu gehen, und die klassische Musik in miserabler Tonqualität zog mich noch mehr herunter; zuerst das schlechte, teure Essen in einem empfohlenen Restaurant, wie an jedem Tag; dann hier die trostlosen Tunten, die mit gespielter Aufmerksamkeit dem endlosen Violinen Konzert lauschten und bei jedem erfrischenden Lachen unbefangener junger Männer empört den Kopf schüttelten.

Doch ich ging noch nicht gleich auf mein Zimmer. Ich wollte nur noch mal so umher gehen. Ein wenig Luft schnappen... - Der Wind tat mir gut, weil er vom Meer kam und endlich mal keinen Sand und Staub in die Augen wehte, wie er es seit Tagen getan hatte. Ich schlenderte an der alten, weißen Kapelle vorbei und stieg eine alte Treppe zum Wasser hinunter, um nochmals am Hafen nach der angeblichen Romantik von Mykonos zu suchen. Ein Luxusliner lag unter voller Illumination an der gegenüberliegenden Pier und tauchte den Hafen in süßlichen Dieselgestank. Bevor ich die hübsche Hafenskapelle erreichte, wehte mich von links ein Duft an, der den Hafen- und Dieselgestank besiegte und in der ganzen Welt dieselbe unverwechselbare Note hat: Der herbe Geruch nach ungepflegtem Pissoir! Was ist dagegen Oleanderduft? Ich blieb stehen und sah nach links, dort stand ein kleines, weißes Haus direkt am Meer, unbeleuchtet, zwei dunkle Eingänge lockten wie unbekannte Höhlen. Von außen betrachtet, wirkte es sauber und gepflegt, wenn es da eben nicht diesen eindeutigen Gestank gäbe. Die Gischt schoss an den Seitenwänden herauf. In der rechten Höhle erschien eine Gestalt, hell gekleidet, sie blickte ängstlich nach links und rechts, hielt sich ein Taschentuch vors Gesicht und ging eilig in die Richtung, aus der ich gekommen war. Dem gefiel es sicher nicht, wie penetrant es in einer alten Klappe nun mal so stinkt. Dann kam vom Hafen her ein Mann gelaufen, den Bewegungen nach ein jüngerer Mann, kurze Hose, Muscleshirt, Turnschuhe. Er verschwand zielsicher in der rechten Höhle. Ich hörte ein "Hallo!" und nach Sekunden kam der Läufer wieder hervor und rannte weiter in Richtung Kastro-Bar. Zum pissen war die Zeit zu kurz, sagte ich mir, vielleicht hat er dort einen Mann getroffen, an dem er nicht interessiert war. Ich tat gelangweilt und spähte auf das Schwarze Meer hinaus und näherte mich doch langsam der Quelle des unwiderstehlichen Gestanks. Zwei Burschen kamen lachend vorbei, küssten sich, bevor sie Hand in Hand in der Klappe verschwanden. Ich stand jetzt dem Eingang sehr nahe und lauschte, und obwohl die See ziemlich hoch hing, hörte ich das Plätschern der jungen Pisser, und mein Schwanz presste sich schmerzhaft unter den Gürtel. Ich tappte vorsichtig in die schwarze Höhle; die beiden Jungs streiften mich beim hinaus drängen, ich genoss die Berührung. - Ich genoss den scharfen Geruch abgestandener Jauche, und ich bildete mir ein, die frische, dampfende Pisse der jungen Männer heraus zu riechen. Ich stand in völliger Dunkelheit, sah zunächst überhaupt nichts, spürte aber, dass noch jemand im Raum war. Da kam das Signal; eine Zigarette glühte auf und beleuchtete ein markantes südländisches Gesicht, und die Glut senkte sich bis zur Lendenhöhe und ließ in ihrem Schein einen prächtigen Schwanz erahnen. Die Glut kam näher und glühte vor meinem Gesicht auf (der alte Klappentrick). So spannend und verlockend das auch war, ich hatte keine Lust, dem Fremden nur einen abzuwischen oder zu blasen; ich hatte ganz andere Träume. Ich konzentrierte mich auf meinen Schwanz, um ihn aufs pissen umzustellen. Endlich wurde er weicher und erleichterte das pissen.

Ließ meinen Pisser nur so aus dem Hosenschlitz raus hängen, stand aber nicht vor der Pissrinne, in die man eigentlich pissen müsste. Ich hielt die linke hohle Hand unter die Eichel und pisste dosiert hinein. Die Zigarette glühte hektisch zweimal hintereinander auf. Ich beugte mich leicht vor, hob meine Hand zum Mund und schlürfte laut meine eigene Pisse. Die Zigarette entfernte sich etwas. Ich pisste ein zweites Mal in meine Hand, schlürfte, gurgelte und trank meinen warmen Saft. Die Zigarette landete zischend in der Pissrinne. Der Raucher stieß einen unverständlichen Laut aus und verließ eiligst die Höhle. Dem gefiel es nicht, was ich gemacht habe, er wollte nur einen schnellen wichsen mit einem unbekanntem... - Wie er raus trippelte, sah ich, es wäre auch nicht mein Typ gewesen. Auch wenn man eigentlich nicht wählerisch sein sollte, wenn man auf eine Klappe geht. Und außerdem weiß ich aus Erfahrung, dass die meisten Südländer sehr wenig und salzig pissen. Durch die Oberlichter schlich endlich ein Lichtschimmer in die Klappe, oder hatten sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt? Wieder kam ein Kerl herein, mit lauten Schritten, er schlug sein Feuerzeug an, guckte kurz und stellte sich in die gegenüberliegende Ecke und ließ seinen kräftigen Pissstrahl auf die Kacheln knallen. Die Sau gibt sich nicht mehr die Mühe, es anständig in die Pissrinne zu strullen. Dem ist es egal, dass von seiner dampfenden Pisse nun der ganze Boden nass wird.

Der pissende Kerl und die vielen Besucher auf der stinkenden Klappe beschleunigten meinen Entschluss, den "Ausgehanzug" sofort gegen eine Jeans zu tauschen, die ich noch im Gepäck hatte. Wieso ich ausgerechnet diese ältere, ausgebleichene Jeans mitgenommen hatte, das war nicht ganz klar. Aber nun war es von Vorteil, weil ich diese Jeans gerne trage, wenn ich in die Szene auf Pissevents gehe. Der Pissergeruch und die geile Atmosphäre hatten mich wieder mal gefangen - jetzt wollte ich mehr! Ich ging schnell durch die inzwischen ruhiger gewordenen Gassen in Richtung Hotel. Vor Aufregung verlief ich mich zweimal in dem engen Gewirr. Der Portier gab mir den Schlüssel, ohne aufzusehen. Ich war im Nu ausgezogen und stieg nackt in die herrlich verwiterte, etwas nach Pisse riechende Jeans; barfuß und nur mit Shirt verließ ich das Hotel; und der verschlafene Portier wunderte sich, dass er schon wieder meinen Schlüssel in der Hand hielt. Diesmal ging ich an den vier Windmühlen vorbei und am Wasser entlang. Die Kellner in den bereits leeren Lokalen an der kleinen Bucht guckten verwundert, einer schüttelte den Kopf. Aus den beiden Discos bellte zu laute Musik; aber einige junge Leute lachten mich an. Endlich stand ich wieder vor der lockenden Klappe, meine Füße brannten, sie waren das Barfuß laufen nicht mehr gewöhnt. Vorsichtig tastete ich mich in die scharf stinkende Höhle, die mich plötzlich an alte Bahnhofs Scheißhäuser mit geteerten Rinnen erinnerte, die noch keine Wasserspülung hatten. Ich platschte absichtlich laut durch das kühlende Nass, um zu signalisieren, dass ich barfuß war. Die Tatsache, dass ich mit nackten Füßen in der Männerjauche stand, ließ meinen Schwanz wieder gegen den Reißverschluss pressen. Ich stand einige Minuten still, um zu lauschen oder zu spüren, ob ein Mann in meiner Nähe war. Aber ich hörte nur die Wellen gegen die Außenwand klatschen und den Wind durch die Oberlichter pfeifen.

Weil ich ein erfahrener und reifer Gelbtyp bin und weiß, dass man in unserer Disziplin deutliche Zeichen geben muss, um Kameraden zu gewinnen, legte ich meinen Schwanz nach oben und ließ einen Teil meiner Pisse sprudeln. Und ich genoss das Gefühl, die eigene Pisse über den Bauch, den Sack und die Schenkel rinnen zu lassen. Noch mehr genoss ich es, das so der Jeansstoff, der ja schon einige Pissladungen abbekommen hatte, das der nun so eindeutig nach Pisse, eben nach Geilheit roch. Schade nur, dass der Klappenmief noch um einiges Intensiver, fast schon zu penetrant ist, so würde es doch keiner merken, wie sehr meine Jeans riecht. Und ich wünschte, es käme jemand mit einem Feuerzeug, um zu leuchten, er hätte die geile Nässe meiner Hose sicherlich richtig gedeutet. Endlich - draußen schnelle Schritte, die plötzlich

stoppten und langsam aber fest in die Höhle traten, und wieder das freundliche “Hallo!” Ich antwortete so männlich wie möglich “Hallo!” Das ist der Läufer von vorhin schoss es mir durch den Kopf, der sieht gut aus, dem muss ich es zeigen. Ich hörte seinen schnellen Atem und trotz des Klappengestanks nahm ich den leichten Schweißgeruch des Sportlers wahr, und er roch prächtig! Ich zog wieder meinen Schwanz aus der Hose, pisste in meine Hand und schlürfte meinen gut schmeckenden Urin wie einen köstlichen Wein. Der Sportsmann kam näher! Ich wiederholte mein geiles Signal. Plötzlich packte er mich mit einem kräftigen Griff an den Oberarmen, tastete meinen Brustkorb ab, den Arsch, die Beine; und als er die Nässe von meiner Jeans spürte, zog er seine Hände nicht zurück, sondern gab ein tierisches “Ääh” von sich. Er griff mit beiden Händen an meine Schulter und drückte mich mit herrlicher Kraft in die Knie. Ich ließ es gern geschehen. Ich sah nur schemenhaft, wie er seine Jogginghose hastig runter zog und an seinem Schwanz zu melken begann. Ich kniete auf den nassen Fliesen und wartete mit offener Hose, was er mir zu bieten hatte. Hoffentlich soll ich nicht nur blasen, dachte ich und gab noch mal ein Signal, indem ich einen weiteren Schluck Pisse aus meiner Hand schlürfte.

Und da schoss auch schon sein heißer Piss-Strahl über meine nackte Brust, dann über die Oberschenkel, erst Rechts dann Links, dann traf der Dauerstrahl meinen Schwanz und er wanderte über meine Brust nach oben unter den Hals. Auf diese Weise wurde erst mein Shirt und zu guter Letzt meine Jeans so nass, das es aussah, als habe ich damit eine Runde im Meer geschwommen. Nur meine Sachen, die rochen jetzt nicht nach salzigem Meerwasser, sondern hatten den Geruch von seiner Pisse angenommen. Weil der Kerl so schön war und sein Saft gut roch, riss ich mein Maul auf und gurgelte gierig mit seiner heißen Pisse. Er streichelte dabei meinen Kopf, presste seinen Prachtschwanz in mein Maul und versuchte sanft, mein Kinn hoch zu drücken. Ich soff seine Pisse, verschluckte mich, saugte weiter und soff und soff, es kam mir wie mehrere Liter vor. Und als minutenlang keine Pisse mehr nachkam, hing ich noch immer saugend an seinem schönen Schwanz. Endlich gab ich seinen Pisser frei und hauchte, nicht mehr so männlich “Danke - Danke - Danke!” - “Ist schon gut”, sagte er sanft mit hübschem skandinavischen Tonfall. “Das kannst du jede Nacht haben - bye!” Mein Läufer rannte weiter. Ich kniete noch immer auf den nassen Kacheln und leckte mir die Lippen nach der heißen Sportlerpisse. Und ich wichte langsam weiter, damit mein Schwanz groß blieb und mich keine nüchternen Gedanken stören konnten.

Wieder Schritte vor dem Scheißhaus, langsam, unregelmäßig, leicht schlurfend. Als Klappengänger erkennt man die Kandidaten schon am Schritt. Ich dachte, sicher ein Betrunkener. Und tatsächlich - da stolperte auch schon ein Mann herein. Blitzschnell erhob ich mich und schlich in die äußerste Ecke, wo ich regungslos stehen blieb. Der Betrunkene torkelte, sich an der Wand stützend, durch den Raum und landete ausgerechnet in meiner Ecke, sein Alkoholdunst übertönte den Jauchegestank. Er fummelte endlos an seiner Hose herum, plötzlich spürte ich die warme Pisse über mein rechtes Knie laufen, und mein Fuß wurde ganz warm von der reichlichen Ladung. Das der sich dabei teilweise in seine Hose gepisst hatte, das war mir egal. Dann wankte er wieder dem Ausgang entgegen, er hatte mich nicht bemerkt. Jetzt übermannte mich mein Rausch, der Pissrausch verscheuchte alle Bedenken. Ich pellte mühsam die nasse Hose runter, drehte sie zusammen, legte sie in die Pissrinne - so viel Verstand hatte ich noch - setzte mich drauf und winkelte die Beine an. Die Nässe, der Gestank der alten Gülle und der Duft der frischen Pisse; meine kostenlosen herrlichen Rauschmittel, hier hatte ich sie in Fülle. Ich wartete wie ein Piss-Sklave zu warten hat. Ich ließ wieder einen Schuss in die Hände laufen und verrieb ihn in meinem noch trockenen Haar. - Ich hatte ihn nicht gehört! Plötzlich stand ein kleinerer Mann im Eingang, die Silhouette war einigermaßen zu erkennen; danach wirkte er nicht zu alt, eher sportlich, hatte gute Proportionen. Er tappte, fast blind wie ich

vorher, ins Dunkel, und stieß unabsichtlich gegen meinen linken Fuß. "Sorry!" Er beugte sich vor, tastete nach mir und fand meinen nassen Schädel. Dann ließ er sein Feuerzeug aufblitzen, sah meine Nacktheit, meine Nässe. Drückte mit zwei Fingern unterm Kinn meinen Kopf hoch und fragte "Okay!" Ich lächelte, weil er ein hübscher Schwarzer war und nickte "Thank You, okay!" Er stellte sich ganz natürlich neben mich, zog seinen Schwanz aus der Hose und pisste gegen die Wand. Blitzartig drehte ich mich um, kniete neben ihm und schob meinen Schädel unter seinen Piss-Strahl; wunderbar heiß schoss die Pisse über meinen Hinterkopf und Nacken; dann schien er es begriffen zu haben, und sein pulsierender Strahl wanderte ganz langsam die Wirbelsäule hinunter und traf endlich - scheinbar zielsicher - mein Arschloch und schließlich meinen Sack. Ich stöhnte auf vor Wonne, wichste; aber zum Glück war er schnell leergepissst, sonst hätte ich schon abgespritzt; ich wollte und musste noch länger die Kloaken-Sau sein! Der hübsche Schwarze verstaute seinen Schwanz, gab mir einen Klaps auf den nassen Arsch und verschwand wortlos und geräuschlos wie er gekommen war.

Ich setzte mich wieder auf mein nasses Jeanskissen und wartete, und wichste behutsam weiter an meinen nassen schleimigen Pisser. Zunächst wusste ich nicht, ob es mein Geilheitsrausch war, als ich die lauten Stimmen und Schritte mehrerer Männer vor der Klappe wahrnahm. Schnell war ich ernüchert; denn ich erkannte mehrere Männer in einiger Entfernung vor meiner Pisshöhle stehend. Ich wollte mich gerade panikartig erheben, da stand schon einer der Männer als Schattenriss in der Tür. Er war uniformiert, so viel erkannte ich, und mein benebelter Geist stellte nur noch fest: Polizei - und ich nackt und nass im Pissoir! Verdammte Scheiße, die Hose krieg ich nicht mehr an, muss mich besoffen stellen - die einzige Rettung! Da blitzte eine Taschenlampe auf und stach schmerzhaft in meine Augen. Ich wiegte meinen Oberkörper vor und zurück und summete laienhaft aber erkennbar "...It's my way..." Mit einer Hand dirigierte ich hilflos zu meiner Melodie. Das grelle Licht erlosch, ich wagte, zum Eingang zu sehen. Der Uniformierte ging zurück zu den andern. Sie redeten. Ich summete und dirigierte weiter; aber durch mein Gehirn rasten nur die Worte: Touristenpolizei - Touristenpolizei! Denn die Spezialwache hatte ich beim Spaziergang am Anleger der großen Fähren entdeckt. Jetzt kamen vier uniformierte Männer nacheinander in die Klappe; der erste ließ das gleißende Licht wieder auf mich niederschließen - aber sie lachten, sie lachten! Und jetzt sah ich durch meine fast geschlossenen Lider, dass sie ziemlich lange Jacken trugen und Mützen, die eher maritim aussahen. "Wasserschutzpolizei!" registrierte mein lädiertes Verstand. Das Licht erlosch. Ich fühlte einen heißen Schuss Pisse auf meine Brust prasseln. Ich verstummte endlich und genoss sogar die Sekunden. Mein vor Angst verkümmertes Schwanz füllte sich wieder mit Blut. Einige Restspritzer Pisse trafen meinen Kopf. Dann kam wieder das helle schmerzhaftes Licht. Der Mann mit der Halogenlampe hob sein rechtes Bein, setzte seinen derben pissnassen Schuh gegen meinen Oberarm und drückte mich zur Seite, dass ich in die Pissrinne sackte, dann trat er gegen meine gekrümmten Beine, bis ich langgestreckt auf dem Rücken in der Pisse lag.

Ich blinzelte in die Höhe. Vier uniformierte Männer standen über mir, ihre Schwänze hatten sie schon befreit aus ihren tollen Uniformhosen. Ein unkontrollierter Strahl traf meine Fresse, ich kniff die brennenden Augen zu, die Pisse schmeckte sehr salzig, wirkte nicht so heiß wie die erste, der Strahl tanzte unruhig über Brust und Gesicht. Der Mann war ein Anfänger. Ich griff nach meinem Schwanz und begann zu wichsen. Sie sagten etwas, ich verstand es nicht, es schien ein Mix aus Französisch und Englisch zu sein. Endlich prasselte die nächste Ladung Seemannspisse auf meinen Schwanz und Sack. Ich stöhnte mit offenem Maul "Ja - Ja - Ja!" Und plötzlich peitschte mir aus einer anderen Richtung ein Schuss Männerpisse ins Maul, ich würgte, spuckte aber der Könner pisste punktgenau auf meine Nase, so dass ich zum Atmen den Mund wieder aufreißen musste, und wieder ergoss sich ein Schwall Bierpisse in meinen Rachen.

Ich soff die Jauche, ich wichste, ich kotzte sie wieder aus, brüllte und drohte an der Pisse zu ertrinken. - Plötzlich Pause - Ich schnappte nach Luft. Ich spürte wie eine Profilsohle auf meine Brust trat und langsam auf der rechten Tüte gedreht wurde. Ein schöner, geiler Schmerz schoss durch meinen Körper. Und dann kam wieder Pisse, heiß und langsam kroch sie den Oberschenkel hoch und konzentrierte sich ganz auf meinen bis zum Platzen strammen Sack. Ich wichste, meine Titten schmerzten, mein Maul ging von selbst auf und diesmal spritzte süßere Pisse in meinen Schlund, ich schrie gurgelnd auf und mein Schleim schoss hoch und mir selbst ins Gesicht. Dann sackte ich, glücklich stöhnend aber kraftlos zuckend zusammen. Die Männer lachten wieder und einer schob mir ein Stück Papier zwischen die Zähne und brummte "See you!" Packten ihre Schwänze zurück in die Hose und gingen als wäre nichts geschehen, plaudernd und lachend in die Nacht hinaus.

Ich wünschte mir sehnlichst, von vier starken Armen gepackt und in die gärende Jauchegrube geworfen zu werden. Ich hätte sie leer gesoffen! Aber ich erhob mich steif und mühsam, mir wurde kalt. Ich hatte große Mühe, in die versaute, triefende Jeans zu steigen. Erst draußen bemerkte ich, dass ich noch das Stück Papier zwischen den Zähnen hatte und spuckte es aus, sah aber im schwachen Licht, dass es beschriftet war. Unter der ersten, von Faltern umschwärmten Lampe, las ich "M.S. Anna Delor Nice" - Ich schlich mit feurigen Füßen ins Hotel zurück. Dabei wurde mir langsam klar, wie sich das Blatt für mich gewendet hatte: Die Stadt mit ihrem Lärm, der Fülle und Enge, dem Benzingestank, hatte mich nervös gemacht; die geordneten Strände hatten mich gelangweilt. Paradiese und Superparadiese, einer wurde sogar im Reiseführer als FKK-Strand für "Homosexuelle" empfohlen; dort lagen zwei Drittel der Schwulen in Badehosen herum, ärgerlich! Es gab keinen Auslauf, kein Versteck! Kein Mann wagte, am Schwanz zu spielen oder einen Steifen zu zeigen. Und ich hatte gehofft, in ein schwules Paradies zu fliegen. Wahrscheinlich war ich 15 Jahre zu spät gekommen. Im Hotel angelangt, legte ich die Pisschale, so wie sie war, auf den Balkon zu trocknen; denn es ist eine meiner Leidenschaften, am nächsten Tag den Duft der getrockneten Pissklamotten zu genießen und in Erinnerungen zu schwelgen und zu wischen. Ich wagte mich am nächsten Abend auf die "M.S. Anna Delor!" Und mein anfänglich so frustrierender Urlaub wurde zu einem Pissrausch ohne Gleichen. Auf dem Rückflug quälten mich allerdings starke Halsschmerzen; aber der Urlaub war es wert...